

A J S H E R W O O D

FIRST CRISTMAS

EINE JONOVAN-GESCHICHTE

Aus dem Amerikanischen von
Johanna Hofer von Lobenstein



SECONDCHANCES

FIRST CHRISTMAS

Der Weihnachtsabend war einerseits sehr lustig, andererseits ein Fiasko gewesen, dank Brandons interessantem Geschenk. Doch ich hatte vor, Donovan heute wieder zu besserer Laune zu verhelfen. Schließlich war es unser erstes gemeinsames Weihnachtsfest.

Gewisse Geschenke, die nicht vor anderen, insbesondere nicht vor meiner Nichte, geöffnet werden sollten, hatte ich vorsorglich beiseitegeschafft. Jetzt schlich ich mich etwas früher aus dem Bett und legte ein glänzendes Päckchen aus meinem Vorrat unter den Baum.

»Das ist ja nicht die Bohne verdächtig«, brummte mein Lover von der Treppe aus.

Ups. Erwischt. »Keine Sorge, es ist nicht explosiv.«

»Da bin ich erleichtert.« Donovan schlenderte ins Wohnzimmer. Wie süß verschlafen er aussah mit den Kissenabdrücken auf dem Gesicht. Er rieb sich hörbar über das stoppelige Kinn.

Mit einem Blick auf das feuerrote Päckchen mit der schwarzen Schleife fragte er misstrauisch: »Was ist denn da drin, was die anderen nicht sehen sollten?«

Ich fühlte, wie sich mein Gesicht zu einem breiten Grinsekatzen-Lächeln verzog. »Du könntest es aufmachen und nachschauen.«

Donovan beäugte mich skeptisch, aber dann überwog seine Neugier, und er schob sich an mir vorbei und nahm das Geschenk an sich.

Das war mal wieder ein Anlass, bei dem ich die Einschränkungen beklagte, die meine Fähigkeiten mit sich brachten – denn dieser Moment hätte eigentlich mit der Kamera für die Ewigkeit festgehalten werden müssen. Gespannt sah ich zu, wie er sich mit dem Geschenk im Schoß auf der Couch niederließ. Beim Aufmachen kniff er ein Auge zu, als erwartete er doch noch, dass es ihm gleich um die Ohren flog.

Dann zog er das Seidenpapier beiseite, und sein Kiefer klappte nach unten. »Ähm. Das ist doch nie im Leben meine Größe.«

»Oh doch. Auch wenn ich es extra anfertigen lassen musste.« Ich warf einen Blick in die offene Schachtel.

Es war ein Spitzenhöschen mit passenden Strapsen. Das Material war fast schon sündhaft: mitternachtsschwarz und seidig. Erneut bewunderte ich meine Wahl. »Zu deiner Haut wird das einfach unglaublich aussehen.«

Donovan starrte immer noch unverwandt die Wäsche an. Ich warf einen kurzen Blick auf seine Energiebahnen und las dort Faszination, Zweifel, Interesse und aufkeimende Lust, die mit jeder Sekunde wuchs.

Er schluckte und fragte dann mit rauher Stimme: »Warum hast du mir so was gekauft?«

»Weil ich wusste, dass es dir gefallen würde«, schnurrte ich. »Keine Angst, ich mache auch keine Fotos.«

»Du kannst ja noch nicht mal eine Kamera bedienen!«, gab er entnervt zurück, den Blick immer noch auf sein Geschenk geheftet.

»Siehst du? Kein Problem also.«

Kopfschüttelnd zeigte er auf ein Paket, das in fröhliches Rentier-Papier eingeschlagen war. »Na, dann mach mal deins auf.«

Ach. »Hast du mir etwa auch ein sexy Geschenk besorgt?«

Donovan schnaubte. »Wir hatten anscheinend ähnliche Ideen.«

Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass er dabei nicht an Wäsche gedacht hatte. Ich schnappte mir das Paket und öffnete es schnell. Mein Interesse und meine Lust wuchsen ebenfalls, als ich den Inhalt erblickte. »Eine Sex-Schaukel.«

»Jepp. Ist das in Ordnung?«

Ich nickte fieberhaft. »Ich will sie unbedingt ausprobieren. Aber was ist mit der Wäsche? Es ist total okay, wenn du dich erst mal an die Vorstellung gewöhnen möchtest.«

»Na ja. Ich hätte mir nie im Leben so etwas gekauft, aber ...« Er brach ab, nahm endlich das Höschen aus der Schachtel und ließ es durch die Finger gleiten. »Es fühlt sich gut an, dass du glaubst, dass ich sexy darin aussehen würde, nicht lächerlich. Und ich freue mich darüber, dass du dich mit mir so wohl fühlst, dass du deine Kinks mit mir ausleben möchtest.«

»Also, zunächst mal siehst du immer sexy aus.«

Donovan schnaubte wieder, genau wie ich es erwartet hatte.

»Aber du bist der erste und einzige Mann, mit dem ich je Lust hatte, solche Dinge auszuprobieren. Es macht einfach Spaß mit dir, weil ich weiß, dass es auf jeden Fall okay ist, selbst wenn es schiefgeht.«

Mit lüsterner Miene schlug er vor: »Wie wär's, wenn du die Schaukel aufhängst, während ich das hier anprobiere?«

Ich lehnte mich über die Geschenkpackungen hinweg und gab ihm einen schnellen Kuss. »Dann beeil dich. Ich will es unbedingt ausprobieren. Meine Befürchtung ist nur, dass wir das Haus zerstören, wenn wir beides gleichzeitig benutzen.«

»Halb so wild. Das repariere ich später wieder. Nur dich sollten wir nicht kaputt machen. Ich würde ungern in der Notaufnahme erklären, wie wir uns die Verletzungen zugezogen haben.«

»Geht in Ordnung.« Ich sauste zur Treppe, denn ich wusste schon genau, an welchem Türrahmen ich die Schaukel befestigen wollte. Aber dann hielt ich noch mal inne. »Moment mal. Da sind ja noch zwei Geschenke. Was hast du denn noch besorgt?«

»Nicht jetzt. Wir können auf keinen Fall alles auf einmal ausprobieren«, warnte mich Donovan grinsend. »Ein Päckchen nach dem anderen, okay?«

Mein Blick blieb an den Geschenken hängen. Ob wir später noch würden laufen können? »Das sind ja wirklich fröhliche Weihnachten.«

Er nahm sein Geschenk und folgte mir die Treppe hinauf. »Lass sie uns noch fröhlicher machen.«